

Benefizkonzert entführt in wilde Zeiten

Zuschauer erleben im Rantastic mitreißenden Rockabilly und Rock 'n' Roll / Betty Sue and the Hot Dots wissen zu beeindrucken

Im Rantastic ist zum wiederholten Mal musikalisch die Zeit zurückgedreht worden. Rund 150 begeisterte Besucher, darunter auch etliche obdachlose Menschen, erlebten im „Dock 1“ der Hauenersteiner Kleinkunsthöhle eine dreieinhalbstündige Zeitreise, bei der sie mit knackigem Surfbeat, fetzigem Rock 'n' Roll und mitreißendem Rockabilly in wilde Zeiten entführt wurden. Es ging mitten rein in die Ära der Cadillacs, Petticoats und Pomaden-Tollen. Zusammen mit der Vorband „Cobra Express“ heizte die Formation „Betty Sue and the Hot Dots“ den Gästen kräftig ein und gab zweieinhalb Stunden lang Vollgas für den guten Zweck. Beide Bands verzichteten auf ihre Gage. Der Erlös des Benefizkonzertes „Rocking 50's“ kommt wie immer der Caritas Wohnungslosenhilfe zugute. Jochen Gebele, Ex-Geschäftsführer des Caritasverbandes Baden-Baden, seine Nachfolgerin Angelika Berger und der Fachbereichsleiter Wohnungslosenhilfe, Christian Frisch, freuten sich über die große Besucherresonanz, die tolle Musik und eine rundum gelungene Feier zusammen mit den Wohnungslosen, die bei freiem Eintritt einen grandiosen Abend erlebten. Wer wollte, durfte sich vor Konzertbeginn von Jessy's Barber-Girls noch haartechnisch verschönern lassen.

Gute Stimmung war Programm, vor der Bühne wurden die Hüften geschwungen, auch wenn sich die Anzahl der Tanzwütigen anfangs noch in Grenzen hielt. Seit Beginn der Benefizkonzerte ist „Cobra Express“ mit von der Partie. Das Trio rockte den Saal mit



IM MITTELPUNKT der Formation Betty Sue and the Hot Dots ist Betty Sue Miller. Die ausgebildete Sängerin und Schauspielerin liefert eine tolle Performance. Vor allem fasziniert ihre wandlungsfähige Stimme. Foto: Kraft

knackiger Surfmusik aus dem sonnigen Kalifornien. Da ging es eine Stunde lang ordentlich zur Sache – heftig, schnell und laut. Filmausschnitte, die über eine Videowand flimmerten, sorgten für die passende Beachparty-Atmosphäre. In ihrer energiegeladenen Show überzeug-

ten die drei „Cobras“ an Gitarre, Kontrabass und Schlagzeug durch Spielfreude und Können. Im Gepäck hatten sie neben eigenen Surf-Songs wie „Tijuana Tequilla“ und „Waikiki Beach“ zum Beispiel auch den „Surf Rider“ aus Quentin Tarantinos Film „Pulp Fiction“

oder das Stück „Wipe Out“, das auch aus dem Tanzfilm „Dirty Dancing“ bekannt ist.

Im Anschluss durften sich die Besucher auf ein Konzert mit sage und schreibe 37 Stücken freuen. „Betty Sue and the Hot Dots“ servierten Rock 'n'

Roll und Rockabilly vom Feinsten – und zwar nonstop. Dreh- und Angelpunkt des Quartetts ist Betty Sue Miller.

Die ausgebildete Sängerin und Schauspielerin lieferte eine tolle Performance. Vor allem faszinierte die kleine, quirlige Frontfrau durch ihre teuflisch gute, wandlungsfähige Röhre. Dem schnatterfreudigen Energiebündel, das sich bei Janis Martins „Barefoot Baby“ seiner Pumps entledigte und sie auch nicht mehr anzog, stand „Mad Matt“ an der halbakustischen E-Gitarre zur Seite, der mit rotzig-rauen Rock 'n' Roll-Riffs ebenso beeindruckte wie mit feinen Swing-Soli.

Die treibenden Bassläufe lieferte „Max the Cat“ am Kontrabass, während Buddy Schofield mit sauberem Beat das Schlagzeug bediente. Neben flott und lebendig interpretierten Klassikern von Elvis Presley („Hound Dog“), Bill Haley („Rock Around The Clock“), Carl Perkins („Blue Suede Shoes“), Eddie Cochran („Summertime Blues“), Wanda Jackson („Fujiama Mama“) oder Johnny Burnette („Rock Therapy“) spielte das Quartett auch Ohrwürmer neuerer Datums. Popsongs wie den 80er-Jahre-Hit „Tainted Love“ oder Hardrock-Klassiker wie „Highway To Hell“ von AC/DC im Rockabilly-Vintage-Style zu hören, war mal eine ganz neue Erfahrung, aber spannend. Auch mit eigenen Titeln konnten die spielwütigen Dots überzeugen. Den Zugabenreigen beendeten sie ziemlich passend mit „Mr. Sandman“: es war ja auch schon ziemlich spät: Zeit fürs Bett. Ralf Joachim Kraft